

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 230 (1951)

Rubrik: Lustige Historien und scherhaften Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Bruno, ein Erstklässler, nimmt im Waschständeli seiner Mutter hinter dem Haus ein Sonnenbad. Seine Cousine Nelly kommt unerwartet dazu und ruft: „Tee, Bruno, du hest nöd emol Badhose-n-aa!“ Darauf meint Bruno: „Jo wäär sie derwert wege dem Bezzeli Wasser!“

Lehrer: „Was ist ein Junggeselle?“ Martha Würzer, eine Sechstklässlerin, meint: „Ein Junggeselle ist ein Mann, dem zum Glück noch die Frau fehlt.“

Der Schwanenwirt erzählt: „Wenn i is Bett goh, so tue-n-i amel de Geldseckel onder's Chöpfchössi.“ Darauf antwortete der Sticker: „I nüüd, 's wär z'hoöch för mi, i chönnt nomme schloofe-n-asel!“

Ein Jäger kaufte für einige hundert Franken einen Hund. Ein Bauer meinte: „Das ist viel Geld, do wett' i scho lieber e Chalb om dee Priis.“ Jäger: „Jo, jo, 's ischt scho wahr, aber zum Tage will i lieber en Hond.“

Frau: „Wiä ist d'Hoptversammlig im Verein abglosse?“ Mann: „I bi Vizepresident worde.“ Frau: „Also grad so viel, wiä dihääm!“

Frau Meier (zur Nachbarin): „Jetz hani en Chnöpf im Naastuech ond wääß nomme, a was mi der erinnere soll.“ Nachbarin: „Vielleicht, daß es Zitt ischt, 's Naastuech z'wäsche!“

Mutter: „Fritz, warom hest du hüt lenger i de Schuel blybe möse?“ Fritz: „I ha nommä gwöft, wo de Bürgestock ischt.“ Mutter: „Denn paß besser uuf, wo du dini Sache anetuescht!“

Arzt: „So - Sie fühlst sich nüd wohl? Wiä stohst's mit em Appetit?“ Patient: „Oh, i esse wiä en Wolf!“ Arzt: „Ond mit em Schloof?“ Patient: „I schloofe wiä e Murmeltier!“ Arzt: „Denn tated Sie de fryli besser, Sie giengid zum Tierarzt!“

Aus einem Polizeirapport. „Dem Landwirt Meier ist eine Simmentaler Kuh gestohlen worden. Er hat die Kuh nicht gekauft gehabt, sondern ist durch Verheiratung in den Besitz des Kindviehs gekommen.“

Eine Frau sandte folgendes Gesuch an die Militärbehörde: „Ich bitte, meinen Mann für den Wiederholungskurs zu beurlauben, da wir jetzt sieben Klafter Holz zu machen haben und dazu noch vier kleine Kinder.“

Gast: „Herr Wirt, i ha en Schwäschkopf bstellt ond de Schoßkopf vo Chellner bringt mer en Chalbskopf.“

In einer Gesellschaft wird einem Fräulein ein Herr vorgestellt, der den Doktorstitel hat. Da sie gerne wissen möchte, ob er Advokat oder Mediziner ist, fragte sie: „Was für ein Doktor sind Sie eigentlich? Machen Sie kurzen oder langen Prozeß?“

De Hampebisch ischt bim Dokter g'se. Wo er wieder he cho ischt, frogd die „besser“ Hölfli, was de Dokter g'sät hei. „I möß Rueh ha, Rueh sei 's enzig was i bruucht, drom hed e-mer au no Schlofpolver mit geh...“ „Ja - ond wenn moscht du das neh...?“ „I - i überhopt nüd - das ischt för di b'stimmt!“

Er: „Das du di nüd schämst, hoor vo anderä Fraue z'trääge.“ Sie (auf seine Wollweste deutend): „Du träägst jo au ungeniert d'Wile von andere Schööfe!“

Die Frau telegraphiert aus Tarasp: „Habe in vier Wochen um die Hälfte abgenommen. Wie lang soll ich noch bleiben?“ Er telegraphiert zurück: „Noch vier Wochen.“

„Worom hest du das Inserat, Wie werde ich hundert Jahre alt' off de Biütig usgschnette?“ - „Für min riiche Onkel.“ - „Das fönd i aber nett, daß du so besorgt om ehne bist.“ - „Jo, er braucht das nüd z'lesid.“

Ein altes Bäuerlein kommt zum Optiker und möchte eine neue Brille. Auf die Frage des Optikers, ob er die alte mitgebracht habe, erwidert er: „Jo, sie steht dosse vor em Lade.“

De Bisch ischt vom Mart hä gfahre ond holt de Toni uf em Beg i: „Botscht mitfahre?“ - „Was hest glade?“ - „Vier Chälber.“ - „Ja - es werd denk z'schwär, wenn i au no mitfahr.“ - „Nä - nä - of ees meh oder mönder chots nüd a!“

Sie: „Worom göhnd ehr Manne all so gern is Werts-huus?“ Er: „Jo, d'Fraue triübed üs half dezue.“ Sie: „Jetz chont's no no droff aa, ob i, oder dia i der Beiz!“

Ich befand mich mit meiner Ehehälfe auf einer Skitour. Die Straße war mit Glatteis bedeckt, so daß ein Bauernfuhrwerk, mit zwei Kühen bespannt, kaum vorwärtskam. Just bei mir glitschte eine Kuh aus, worauf ich zum finsterblickenden Bäuerlein bemerkte, er sollte der Kuh halt Ski anlegen... Nach etwa 20 Schritten drehte sich das Mannli um und rief bissig: „Es wär nid die erscht Chue, wo wörd Schi fahre!“

Wääsch du dr Onderschied zwüsched ere Schokolade ond eme Polizisicht?“ - „Hettocht, do chönnt i no lang rote.“ - „D'Schokolade tuet verstopfe ond de Polizisicht tuet abföhre!“

Sebetöni: „I bi de gröscht Tierfründ, wo 's gehd. Am Sonnti bring i en Aff hee, am Montig lauf i mitere Chäf omme und am Zischtig bin-i off em Hond!“

De Sepp stohd vor em Huus osse und macht gär e schuuilgs G'sicht. De Tock frogt denn anem, was denn met ehm sei. Do sät'r: „Jo, wääsch, mini Gese hät g'schmore, sie schwäts en Monat lang nomme met mer.“ - „Ja - ond jetz is d'r scho verläädet?“ - „Nä, seb nüd, - aber hüt ischt de letscht Tag!“

De Hans ond d'Rathri hend wieder emol Chrach met-enand. Wo er denn endlig wieder zum Wort cho ischt, sät'r: „Du hest nütz ond chascht nütz ond...“ Im sebe Moment ischt er vo de Rathri onderbroche worde: „Jo - jo - aber di besser Hölfli vo deer bi-n-i au denn no!“

De Hans isch im Leue inne k'hocked. Do ischt de Bisch verbei ond rüeft em zue: „Du, Hans, ischt d'Arche Noah scho voll?“ - „Bis of de Esel, chomm no i-e!“

Der langsame Berner. An einem Bankette kam man auf die „langsame Berner“ zu sprechen. Darauf sagte der damalige Bundesrat Minge er schlag-fertig, er wisse es schon, aber bis die Berner eine Sache richtig überlegten, hätten die andern die „Chalberei“ schon gemacht...